

Weg vom Offiziellen und zum Alltäglichen

Ordentlich, sauber und gepflegt: Hier wohne wohl ein Millionär, vermutete der Gast aus Südafrika bei einem Besuch eines Obst-Hofes in Ohndorf. Nein, konnte Angela Stiepermann John Malada und Phineas Thangavhuelelo versichern, hier werde sicherlich Geld verdient, aber für eine Million auf dem Konto werde es wohl nicht reichen.

Obernkirchen. Gut drei Wochen sind John Malada und Phineas Thangavhuelelo aus der südafrikanischen Partnergemeinde und dem Kirchenkreis Devhula-Lebowa zu Gast. Es ist kein offizieller Besuch, eher werden in Krainhagen bei Angela und Erwin Stiepermann die Bande der Freundschaft gepflegt. Die Gäste, so erklärt Angelika Stiepermann, „sollen das alltägliche Leben in Deutschland kennenlernen.“ Zwar stehen auch offizielle Termine auf dem Programm – Donnerstagmorgen wurde im Rathaus Bürgermeister Oliver Schäfer besucht –, aber im Mittelpunkt stehen private Treffen. „Weg von den offiziellen Schienen“, nennt es Angela Stiepermann, die mit John Malada eine Brief-Freundschaft pflegt, die deutlich länger als ein Jahrzehnt zurückreicht. Vor 12 Jahren war er bereits einmal in Deutschland. Beim Bürgermeister-Termin erklärt Schäfer die Folgen der Finanzkrise: heftig wegbrechende Steuereinnahmen. Trotzdem, meint Malada, Obernkirchen ist immer noch Erste und Südafrika immer noch Dritte Welt. Und berichtet von einer Schere, die auseinanderklafft. Auch in Afrika werden die Armen immer ärmer, „es fehlt die Balance“, meint Malada. Malada und Thangavhuelelo erweisen sich als aufmerksame und ruhige Besucher, die sich nur zu Themen äußern, bei denen sie sich auskennen. Bei Aids, so versichert Malada, sei er kein Experte, aber dass die Generation zwischen Enkeln und Großeltern inzwischen wegbreche, das sei nicht zu übersehen. Den Unterschied zwischen dem westlichen und dem südafrikanischen Glauben erläutert am Sonntag Pastor Wilhelm Meinberg am Rande des Empfanges für die beiden Gäste: Für die Christen aus Afrika ist der Glauben viel selbstverständlicher, er wird deutlich stärker und bewusster artikuliert. Den Besuch der afrikanischen Gäste begrüßt Meinberg gleich aus mehreren Gründen: Man habe Gelegenheit, im Gespräch mit den beiden über den Tellerrand zu blicken, zudem könne man sich wieder einmal ins Gedächtnis rufen, dass der überwiegende Teil der Menschheit unter deutlich schlechteren Bedingungen leben müsse als die Menschen hier in Deutschland. „Afrika ist ein Kontinent, mit dem wir uns in Zukunft näher befassen werden“, meinte Meinberg auch – aber nicht nur – mit Blick auf die vielen Bootsflüchtlinge. Durch die persönliche Nähe sei diese Situation deutlich nachvollziehbarer als durch eine kurze Meldung in den Nachrichten. Generell schätzte Meinberg die Partnerschaft und den dreiwöchigen Besuch als „bereichernd“ ein – auch, weil man die Informationen aus erster Hand erhalte, aber auch die Probleme, Stimmungen und Hoffnungen. Gestern besuchten John Malada und Phineas Thangavhuelelo die Obernkirchener Tafel und ließen sich Hartz-IV und die damit einhergehenden Probleme erklären. Ja, sagte John Malada, auch in Südafrika gebe es Pläne, mit Essensausgaben den Ärmsten zu helfen. Hätte der Laienprediger vor die Tür geschaut, dann hätte er gesehen, dass die Tafel in Obernkirchen längst nicht mehr nur die Armen unterstützt: Dem Äußeren nach zu urteilen, ist die Armut längst in der Mittelschicht angekommen. rnk